

rare ganz hingeben, ihn über sich stehen lassen, dazu gehört eben ein wahrhafter Künstler.

Daß der Choral, diese Grundlage der Kirchenmusik, bei vielen, ja bei den meisten neuen Komponisten nicht in dem ihm gebührenden Ansehen steht, beweisen ihre Kompositionen für die Kirche. Wie trivial, dürr, unheilig, unanständig sind die meisten dieser Produkte, und trotz dem werden sie auf der Orgel vorgetragen, von den Chören gesungen. Wie viel Lieder melodien, welche verzwickte Deklamation, welches harmonische Gewühl, welche Harmoniefolgen, dem Tanze oder dem Marsche entnommen, finden sich oftmals vor und geben Zeugniß, daß das ästhetische Gefühl und die Begabung, Andachtsmusik zu schreiben, fehlt. Solchen ist es auch unmöglich, zur Choralmelodie einen Baß zu erfinden, der heilige Harmoniefolge enthält, — die Sache fällt prosaisch aus! — Dieselben Leute scheuen sich wiederum nicht, ernste Harmoniefolgen heiteren oder komischen Musikstücken einzuverleiben, um damit Effekt zu erregen. Daß das ein trauriger ist, kümmert weder die Musikmacher, noch die Mehrzahl der Hörer. — Dieselben Musiker scheinen auch dahin zu trachten, so zu harmonisiren, daß sich meist eine zweite Stimme als tiefere Terz zur Melodie fügen läßt. Solches Verfahren ist der Menge recht, denn diese sucht und fischt ja irrend nach einer solchen Stimme, — das aber mit Unrecht, denn dem Volke gehört die Melodie, die Harmonie ist für die Gebildeten! Die irrigte Meinung, den Terzengesang zu unterstützen, schließt viele heilige Harmonien aus und zwingt den Choral in eine Form, welche dem weltlichen Liede sich nähert, hier also zu verwerfen ist. Ja, selbst manche Harmoniefolgen, die von anerkannten Musikern angewendet worden sind, sich dadurch als richtig oder erlaubt eingebürgert haben, sind, genau betrachtet, d. h. ein höheres Gesetz über musikalische Reinheit annehmend, unrein, und sollten sich im Chorale nicht vorfinden *), da er das Beste zu beanspruchen ein Recht hat.

Dem Chorale, als der hauptsächlichsten Religionsmusik, gebührt die reinste Harmonie, die beste Stimmführung. Diese zu fühlen, zu finden, ist aber nur Sache Dessen, der nicht nur Talent

*) Näher hierauf jetzt einzugehen, erlaubt der Raum dieser Blätter nicht. Ebenso sind Notenbeispiele zu diesem Aufsatze, des Kostenpunktes wegen, vermieden.

besitzt, sondern auch Studien gemacht hat, und dessen Ohr gebildet ist. Höhere Ausbildung, als sie die gewöhnliche weltliche Musik erfordert, ist hier nöthig. Hier muß Manches vermieden werden, was dort gut; hier muß sich Manches finden, was für dort nicht aufregend genug ist. Hier ist mehr ein ruhiges, durch einfachen Reichtum ausgeschmücktes Verharren, während dort mehr das reizende Vorwärtsdrängen sich geltend macht. Dort sind Freiheiten von guter Wirkung, hier sind sie störend. Hier soll Alles verbunden, an einander gefesselt, überhaupt eine bedingte Harmoniefolge gegeben sein, deren einzelnen Stimmen die fordernden Auflösungen haben; dort ist Bindung, strenge Auflösung nicht Bedingung, der Ausnahmen sind viele gestattet, das Auftreten des Fremden, auch die Lüge wirkt erregend, wie in der Welt unter den Menschen. Hier aber soll heilige Ruhe, Reinheit herrschen, gleichwie in der Religion.

Daß solche Ansicht vom Chorale zu haben, in solcher Weise ihn auffassen und durchzuführen, nicht jedes Komponisten Sache ist, ist gewiß. Die Erfahrung sagt es vielfältig, daß Mancher, der wohlklingend, geistreich, neu u. sich in seinen Sonaten, Variationen, Rondos u. darstellt, einen guten vierstimmigen Choral nicht leisten kann. Da wäre nun das Beste, man sagte: „Das ist meine Sache nicht!“ — Das ist aber nicht zu hören, da man meist hochmüthig auf diese einfachen Kunstwerke herab sieht, während man zu ihnen bescheiden aufblicken sollte. — Nun könnte man meinen, die Orgelvirtuosen müßten auch hierin gerecht sein. Ich sprach von ihnen schon und könnte Rühmlisches in Hinsicht auf den Choral nur in sehr geringer Weise berichten. Vor Jahrhunderten war der Choral ein von der weltlichen Musik geschiedenes Studium; das ist verloren gegangen, Wenige wissen von ihm und unter ihnen betrachten die Meisten dasselbe als nicht mehr zeitgemäß — und doch weiß Jeder, daß die nach jenem Systeme erfundenen Chorale unsere herrlichsten sind.

Ebenso übel, wie es dem vierstimmigen Choral ergeht, ergeht es auch dem drei- und zweistimmigen: da denkt fast jeder Kantor und Schulgesanglehrer, daß er einen solchen liefern kann — und allzuviel ist bereits hierin geliefert worden! — Bei der kleineren Zahl der Stimmen denkt Mancher an leichtere Arbeit, während der Musiker von Fach sagt, daß der